Chronik

des

1. Stuttgarter

Bandonion - Streichorchesters

„FREI - KLANG - 1901"

kampfmusik

1932/2

Zum zweiten Male seit unsere Vereinigung besteht, ist es notwendig, die Ereignisse, wie sie sich im Laufe der Jahre zugetragen haben, niederzuschreiben. 1933 wurde das bis dahin geführte Protokollbuch auf Weisung des damaligen Vorsitzenden Musikfreund Alfred J u s t vernichtet. Wenn auch bis zum Jahre 1928 keine welterschütternden Ereignisse darin enthalten waren, so war es doch nicht gerade notwendig, das Protokoll möglicherweise in die Hände der " Gestapo " fallen zu lassen. Vom Jahre 1928 ab enthielt das Buch jedoch auch die Namen anderer Arbeiter-Organisationen und dren Leiter, sodass seine Vernichtung eine zeitgemässe Notwendigkeit und damit auch gerechtfertigt war. Vor der Vernichtung wurde die Chronik geschrieben; sie konnte also noch mit genauen Daten belegt werden. Das zweite Protokollbuch wurde in der Wohnung des Schriftführers, Musikfreund Karl Steck, am 12. September 1944 anlässlich eines Fliegerangriffs ein Raub der Flammen. Die gegenwärtige, zweite Chronik wurde aus dem Gedächtnis geschrieben und der Verfasser, der auch 1933 die Chronik schrieb, war bemüht, die Ereignisse nach bestem Wissen und Gewissen niederzulegen und festzuhalten, damit der Nachwuchs des Vereins sich jederzeit ein Bild über seine Entwicklung machen kann.

Am 15. März 1901 kamen die in Stuttgart ansässigen Bandonionspieler zusammen und gründeten eine Vereinigung, die den Namen "I.Stuttgarter Bandonion-Klub 1901" erhielt. Die Mitbegründer, die Musikfreunde Schmid und Straub, sind manchen Mitgliedern noch bekannt. Der Verein war geselliger Art und die Kapelle war nur für die Vereinstätigkeit da. Abgesehen von gelegentlichen Mitwirkungen bei Kappenabenden und Vereinsausflügen war in dem ersten Protokollbuch über die Tätigkeit der Kapelle nichts zu entnehmen. 1915 kam die Vereinstätigkeit infolge des ersten Weltkrieges zum Ruhen. 1919 kamen die alten Mitglieder wieder zusammen und der Verein wurde unter dem alten Namen weitergeführt. Auch in den folgenden Jahren trat der Verein nicht besonders an die Öffentlichkeit ausser bei Frühjahr-, Herbst-und Weihnachtsfeiern. Die Vereins-Lokale waren " Deutsches Haus ", "Silcherhalle " und " Deutscher Hof ". Vorsitzende des Vereins waren u.a. die Musikfreunde Moliter, Eugen Strähle und Franz Gödecke.

Im Jahre 1928 stiessen weitere Bandonionspieler und Spieler von Orchesterinstrumenten zum Verein, die einen neuen Geist mitbrachten. Das Orchester war ziemlich geschult und stand unter der Leitung von Herrn Knöfler, als angestelltem Dirigenten. Um den Verein bekannt zu machen, versuchte Musikfreund Just seine Beziehungen zur Arbeiterbewegung dahin zu nützen, dem Orchester die Mitwirkung bei Arbeiter-Organisationen zu sichern. Dies gelang auch beit etwa drei oder vier Arbeitervereinen für die zweite Hälfte des Jahres. Die vorgesehenen Vereinsfeiern wurden ebenfalls durchgeführt. Das Orchester gefiel nicht nur bei den eigenen Veranstaltungen, sondern auch bei seinen Mitwirkungen, sodass sich ein Arbeiterverein die Mitwirkung des Orchesters für zwei Veranstaltungen für das kommende Jahr sicherte. Der Bann war gebrochen und der Verein konnte mit seinen Anfangserfolgen zufrieden sein.

Die Hauptversammlung im Januar 1929 hatte über einen Antra abzustimmen, den Musikfreund Just einbrachte. Der Antrag verlangte den Anschluss des Vereins an den Bund der Arbeiter-Musik-Vereine Deutschlands, Sitz Magdeburg. Nach Begründung durch den Antragsteller setzte eine lebhafte Diskusion ein. Schliesslich wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen. Das Resultat war, dass zwei Mitglieder ihren sofortigen Austritt erklärten. Die alte Vereinsleitun blieb unter dem Vorsitz von Musikfreund Gödecke. Nur der Schriftführerposten wurde neu besetzt und zwar durch den Musikfreund Paul Lehre.

Im März veranstaltete der Verein in der Turnhalle des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Beinstein im Remstal ein Konzert mit nachfolgendem Tanz. Diese Veranstaltung wurde durch Musikfreund Just vermittelt. Die Beinsteiner Freunde übernahmen die ganzen Vorarbeiten wie Verkauf der Programme usw. Die Veranstaltung war für das Orchester in jeder Hinsicht ein sehr guter Erfolg und beide Teile waren zufrieden.

Im April fand die Bezirksversammlung in Esslingen/N. statt Die Muskfreunde Gödecke und Bäuchle wurden als Vertreter des Vereins zu dieser Versammlung delegiert. Als Gäste nahmen die Musikfreunde Metzer, Hauser, Lehrmann und Just teil. Aufder Versammlung erfuhren die anwesenden Mitglieder unseres Vereins, dass im Juli in Esslingen der Bundestag und das Bundesmusikfest stattfindet.

Weiter wurde bekannt, dass wir der erste Stuttgarter Musikverein waren, der den Anschluss an die Arbeitermusikerbewegung gefunden hat und ferner, dass wir das einzige Saalorchester im Bezirk waren.

In der Folgezeit wurde fleissig geübt, nicht nur für das Bundesfest, sondern auch um den eingegangenen Spielverpflichtungen nachkommen zu können. Bis zum Bundestag spielte das Orchester an zwei Sonntagen im Waldheim Sillenbuch. Ende Juli stieg die Bundesveranstaltung. An der Tagung nahmen Musikfreund Gödecke und Bäuchle teil, am Bundesfest das gesamte Orchester. Hier musste der Verein seine Feuerprobe nicht nur vor den Bezirksvereinen, sondern auch vor den Bundesvereinen, die aus Nord- und Mitteldeutschland erschienen waren, bestehen. Der Vortrag gefiel und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Gespielt wurde : " Hoch Heidecksburg ", " Der Kalif von Bagdad " und " Verschmähte Liebe ". Der Bezirksverein Magstadt lud den Verein in Esslingen ein, sein Sommerfest, das für Ende August vorgesehen sei, zu besuchen. Die Einladung wurde angenommen und so ging es Ende August mit Lastkraftwagen nach Magstadt. Auch hier hatten wir Erfolg. Im Oktober fand die halbjährige Bezirksversammlung wieder in Esslingen statt. Delegiert waren die Musikfreunde Bäuchle und Strähle. Einige Mitglieder des Vereins nahmen wiederum als Gäste an dieser Tagung teil.

Die Jahresarbeit hatte etwa folgendes Resultat: Zwei Vereinsveranstaltungen in Stuttgart, ein Konzert in Beinstein, Mitwirkung beim Bundesfest und beim Bruderverein Magstadt, zwei Mal im Waldheim Sillenbuch, vierzehnmal Teilnahme und Bestreitung der Programme in andern Organisationen und etwa achtzehnmal Gestellung von Tanzmusikern.

Das Jahr 1930 brachte im Verein einige Veränderungen. In de Hauptversammlung trat die bisherige Vereinsleitung zurück. Die Neuwahl ergab folgende Besetzung der Leitung : 1. Vorsitzender Just, 2. Vorsitzender Strähle. Der langjährige Kassier Bäuchle blieb auf seinem Posten, Schriftführer Lehmann.

Ende Januar fand die Bezirkshauptversammlung statt. Delegie wurden Just und Strähle. Als Gäste nahmen teil Bäuchle, Lehmann und Hauser. Auch hier gab es eine Änderung. Bei der Neuwahl wurde Musikfreund Just als 1. Vorsitzender gewählt und Musikfreund Strähle als Bezirkskassier. Die anderen Posten wurden durch Mitglieder der ver-

schiedenen Bezirksvereine besetzt. Auf dieser Tagung wurde der Bundestag 1931 in Magdeburg besprochen. Den Vereinen wurde empfohlen für ihre Mitglieder Sparkonten anzulegen um eine vollständige Beteiligung des Bezirks für den Bundestag zu gewährleisten. Auch in unserem Verein wurde entsprechend verfahren. Leider war es dem Verein nicht möglich, geschlossen am Bundestag teilzunehmen, da im Jahre 1931 viele unserer Mitglieder arbeitslos waren. Die Bezirksversammlung beschloss die Teilnahme am Bezirksmusikfest Besigheim und der dortige Verein wurde beauftragt, die notwendigen Arbeiten zur Durchführung des Festes sofort in die Hand zu nehmen.

Inzwischen erhielt unser Verein von Beinstein die Einladung wieder ein Konzert zu veranstalten. Die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: "Unser Verein verpflichtet sich in Beinstein in der Turnhalle des Arbeiter-Turn-und Sportvereins jährlich zwei Konzerte, je im Frühjahr und Herbst, zu veranstalten. Die Halle wird dem Verein kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Propaganda und den Verkauf der Programme übernimmt der Beinsteiner Verein." Da der Beinsteiner Verein in der Halle einen Restaurationsbetrieb hatte, kam dieser ebenfalls auf seine Rechnung. Die Konzerte waren immer sehr gut besucht und ein voller Erfolg. Das Remstal war an diesen Tagen in Beinstein versammelt. Die Abmachungen wurden von beiden Seiten streng eingehalten bis zum Jahre 1933, dem allgemeinen Verbot der Arbeiterbewegung.

Da das Orchester immer mehr in Anspruch genommen wurde, stellte es sich heraus, dass der Dirigent, Herr Knöfler den erhöhten Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Mitte April beschloss der Ausschuss in der Arbeiterpresse durch Anzeige einen Dirigenten zu suchen und Herrn Knöfler am 1. Mai bei Auszahlung eines Monatsgehalts zu entlassen. Auf die Anzeige bekamen wir einige Bewerbungsschreiben. Nur zwei Herren wurden in die engere Wahl gezogen. In der ersten Maiprobe dirigierte das Orchester Herr Müller aus Münster und acht Tage darauf Herr Bofinger aus Stuttgart. Am Samstag darauf fand eine ausserordentliche Mitgliederversammlung statt, die die Wahl des Dirigenten vorzunehmen hatte. Der Ausschuss hatte sich auf Herrn Müller festgelegt, weil dieser dasselbe Gehalt verlangte wie der alte Dirigent. Die Wahl ergab jedoch die absolute Mehrheit für Herrn Bofinger - 19 gegen 6 Stimmen des Ausschusses. Die Gehaltsforderung des Herrn Bofinger war beträchtlich höher. Da der Verein über keinen

nennenswerten passiven Mitgliederstand verfügte, um das notwendige Geld zu beschaffen, musste in dieser Versammlung auch in diesem Punkt Klarheit geschaffen werden. Bisher war es üblich, dass das Geld für die Mitwirkung bei andern Organisationen unter den Spielern verteilt wurde. Das war in Zukunft nicht mehr möglich. Musikfreund Just brachte deshalb sofort einen Antrag ein, der sinngemäss etwa folgenden Wortlaut hatte: "Die Spieler sind verpflichtet bei der Mitwirkung in andern Organisationen unentgeltlich für den Verein zu spielen. Wo die Mitwirkung des Orchesters verlangt wird, ist eine Pauschalsumme vom Verein festzulegen. Dieses Geld verbleibt in der Vereinskasse. Den Spielern werden nur die notwendigen Barauslagen ersetzt. Bei Tanzmusik wird das Geld nach wie vor an die Spieler ausbezahlt, jedoch verbleiben 10% des Verdienstes in der Kasse ". Dieser Antrag wurde mit 15 gegen 10 Stimme angenommen. Damit war die Angelegenheit geregelt und erledigt.

Im August fand das Bezirksfest statt. Der Verein bestritt das musikalische Programm auf Kommers und Vorabend. Am nächsten Morgen brachte der Verein ein Ständchen im Krankenhaus zu Gehör. Auf dem fest selbst schnitt der Verein ebenfalls gut ab. Der September sah den Verein bei dem Bezirksverein Böblingen. Im Oktober ging es nach Lauffen a.N. und 14 Tage später nach Beinstein.

In der Novemberversammlung wurde der Spielanzug besprochen um beim Spielen einheitlich aufzutreten. Es wurde beschlossen für die Spieler helle Russenblusen anzuschaffen. Als das Orchester das erste Mal in diesem Anzug auftrat, wurde es nicht nur vom Publikum freudig begrüsst, sondern machte auch einen guten Eindruck.

Am Ende des Jahres hatte das Orchester unter der schneidigen Stabführung von Herrn Bofinger eine beachtliche Höhe erreicht. Die Arbeit von Herrn Bofinger begann Früchte zu zeitigen und so konnte der Verein guten Muts in die Zukunft blicken. Die Bilanz der Jahresarbeit war: zwei eigene Veranstaltungen in Stuttgart, zwei in Beinstein, Teilnahme am Bezirksfest, je eine Mitwirkung bei den Bezirksvereinen in Böblingen und Lauffen a.N., zwei Mal wurde im Waldheim Sillenbuch und ein Mal im Waldheim Gaisburg gespielt. Sonstige Mitwirkungen bei Vereinen usw. neunzehn Mal. Einunddreissig Mal wurde Tanzmusik gestellt, im Durchschnitt vier Spieler.

Das Jahr 1931 brachte dem Orchester die volle Anerkennung innerhalb des Arbeiter-Kultur-Kartells in Stuttgart. Durch seine Leistungen war es in allen Arbeiter-Organisationen beider Richtungen bekannt geworden. Oft musste die Mitwirkung abgelehnt werden, da

sonst die Spieler zu sehr in Anspruch genommen worden wären. Oft auch war eine Teilung des Orchesters notwendig, damit die eingegangenen Spielverpflichtungen eingehalten werden konnten. Deutsche Arbeiter-Kampflieder, die von Herrn Bofinger für Sol.-Orchester bearbeitet worden waren und neue russische Musik, die von Musikfreund Just mit russischen Musikfreunden für das Orchester ausgetauscht und zu Gehör gebracht wurden, fanden immer sehr guten Anklang und Beifall. Damit bewies der Verein, dass er gewillt war, Arbeiterkultur zu leisten und zu bieten. Die Herausgabe von Arbeitermusik wurde dann am Ende des Jahres vom Süddeutschen Arbeitermusiker-Bund übernommen, um den Verein finanziell zu entlasten.

Das Geschäftsjahr verlief an und für sich ruhig. Die Hauptversammlung brachte nichts Neues und die Vereinsleitung blieb im Amt. Schon in dieser Versammlung konnte leider festgestellt werden, dass eine geschlossene Teilnahme am Bundesfest nicht möglich sein wird. Trotzdem wurde die Arbeit guten Mutes aufgenommen.

Ende Januar fand die Bezirksversammlung statt. An dieser 1931
nahmen teil: Just und Strähle als Bezirksausschussmitglieder, Bäuchle als Vereinsdelegierter und einige Mitglieder als Gäste. Auch diese Versammlung brachte nichts Neues ausser der Feststellung, dass auch im Bezirk eine geschlossene Teilnahme am Bundestag in Frage gestellt ist. Die Arbeitslosigkeit war unter den Mitgliedern der Bezirksvereine genau so hemmend, wie in unserem Verein. Für Juni wurde die nächste Bezirksversammlung festgesetzt um die endgültige Teilnahme für den Bundestag zu regeln.
Die Nächsten Monate waren für das Orchester sehr arbeitsreich.

Auf der Bezirksversammlung im Juni wurde beschlossen, dass der Esslinger Verein am Bundestag geschlossen teilnehmen soll. Die andern Bezirksvereine wurden verpflichtet, Delegierte zu entsenden. Als Bezirksdelegierte wurden vom Bezirk die Musikfreunde Just und Strähle bestimmt. Anlässlich dieser Versammlung stellten die Vereine Schwenningen und Tuttlingen an Musikfreund Just das Ersuchen, beide Vereine bei einem Konzert durch Mitwirkung zu unterstützen. Es wurde zugesagt und die Veranstaltungen auf Ende September festgelegt.

Die Juliversammlug des Vereins wählte als Delegierten zum Bundestag den Musikfreund Bäuchle. Musikfreund Hauser meldete sich ebenfalls zur Teilnahme und wurde mit der Vertretung des Vereins Besigheim betraut. Ende Juli ging es dann von Esslingen aus mit einem grossen Omnibus nach Magdeburg. Die Fahrt war für die

1931 Wo nachlesen?

Teilnehmer sehr schön, die Bundestagung aber umso weniger schön. Der schwäbische Bezirk wurde seitens der Bundesleitung in Opposition gedrängt und es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, deren Folgen sich in den Monaten Oktober und November auswirkten. Dem gegenüber verlief das Bundesmusikfest einen Tag später harmonisch und kameradschaftlich. Die Vereine brachten ihre Vorträge zu Gehör und wir Teilnehmer bedauerten nur, dass es nicht auch unseren übrigen Vereinsfreunden vergönnt war, ebenfalls anwesend zu sein.

Im September kam der Verein seinen eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Schwenningen und Tuttlingen nach. Im Oktober ging es nach Ruit zum Besuch des dortigen Vereins.

Am 9. November spielte das Orchester - verstärkt durch sechs Hornbläser vom Ruiter Verein und vier Holzbläser der Kapelle Wendel, die inzwischen ebenfalls den Weg in die Arbeitermusikbewegung gefunden hatte - in einer Stärke von 42 Mann bei der Revolutionsfeier der K.P.D. in der Stadthalle Stuttgart vor annähernd 14000 Zuhörern.

Das Vereinslokal war immer noch der " Deutsche Hof ". Anlässlich unserer Herbstfeier wurde der Vorschlag gemacht, das Lokal zu wechseln. Mitte November fand der Umzug in das Lokal von Klaus Bechold Vogelsangstrasse statt.

Inzwischen war aber die Bundesleitung nicht untätig geblieben. Nach einem Papierkrieg -brieflich und im Bundesorgan- wurde Musikfreund Just seitens der Bundesleitung seines Postens als Bezirksleiter enthoben und ihm mitgeteilt, dass der Bezirk Württemberg aufgelöst sei. Gleichzeitig erhielten unser Verein und gleichzeitig die Bezirksvereine die Mitteilung der Bundesleitung, dass der Bezirk aufgelöst sei und jedem Verein anheim gestellt werde, sich einzeln dem Bund anzuschliessen. Dieser Entscheid löste unter den Bezirksvereinen einen starken Protest aus und der Ruf nach einer ausserordentlichen Versammlung erreichte die ehemalige Bezirksleitung. Diese wurde für Ende November nach Esslingen einberufen. Nach eingehender Aussprache über die von der Bundesleitung heraufbeschworene Situation wurde die bisherige Bezirksleitung beauftragt, den geschlossenen Austritt nach Magdeburg mitzuteilen. Da der Bezirk beisammen bleiben wollte, wurde der Süddeutsche Arbeitermusiker-Bund ins Leben gerufen. Als Bundesleitung wurde die alte Bezirksleitung im Amt belassen. Es wurde beschlossen, die erste Hauptversammlung des neugegründeten Bundes für Februar nach Stuttgart einzuberufen.

Dieses arbeitsreichste Jahr seit Bestehen des Vereins ging dem Ende zu. Die Mitglieder und die Vereinsleitung hatten ihre Pflicht getan. Der Geschäftsbericht für das vergangene Jahr enthielt über die Spieltätigkeit des Orchesters folgende Zahlen: Zwei eigene Vereinsfeiern in Stuttgart, zwei Konzerte in Beinstein, drei Mitwirkungen bei Konzerten der Bezirksvereine Tuttlingen, Schwenningen und Ruit. Etwa 65 Mal wurde das Orchester in Anspruch genommen. Darunter waren Parteiveranstaltungen der SPD und KPD, Jugendweihen des deutschen Freidenker-Verbandes und der Proletarischen Freidenker, drei Filmbegleitungen, Abschlussfeiern der Kinderferienheime Prag und Sillenbuch, Unterhaltungskonzerte in den Waldheimen Sillenbuch, Gaisburg und Wangen. In den Arbeiter-Sport- und Kulturvereinen wurden die Programme der Frühjahr-,Herbst- und Sonnenwendfeiern bestritten. Tanzmusik wurde annähernd neunzig Mal gestellt.

Schon das Jahr 1932 warf die Schatten der kommenden Ereignisse voraus. Trotzdem wurde die Arbeit in der jungen Arbeitermusikerbewegung in Verein und Bund mit aller Kraft fortgesetzt. Die Vereinshauptversammlung brachte nichts Neues. Auch in diesem Jahr blieb die alte Vereinsleitung in ihrem Amt.

Die erste Bundeshauptversammlung fand Anfang Februar in Stuttgart statt. Das Orchester des Vereins begrüsste die Bundesdelegierten. Als Vereinsdelegierte nahmen an der Bundestagung die Musikfreunde Bäuchle und Treyz teil. Die Neuwahl auf der Bundestagung ergab, dass drei Musikfreunde unseres Vereins in die Bundesleitung berufen wurden. Musikfreund Just wurde als Bundesvorsitzender, Musikfreund Strähle als Bundeskassier und Musikfreund Bäuchle als Geschäftsführer des Bundesverlages gewählt. Das erste Bundesfest wurde auf Pfingsten festgesetzt. Als Festort wurde Ruit bestimmt und der Verein mit den Vorarbeiten betraut. Unser Musikfreund Harig, der bis zur Gründung des Süddeutschen Arbeitermusiker-Bundes die benötigten Noten für den Verein schrieb und vervielfältigte, wechselte seinen " Arbeitgeber ". Die Notenausgabe gi auf den Bund über. Die Herren Geissler, Bofinger und Sugg waren von nu an mit dem Arrangieren und Komponieren von proletarischer Musik beschä tigt. Im Jahre 1933 war ein ansehnlicher Notenbestand vorhanden, der d aber leider vernichtet werden musste.

Im Verein ging alles seinen gewohnten Gang. Das Orchester blie unter der Stabführung von Herrn Bofinger auf der Höhe. Die wirtschaftliche Krise machte sich bemerkbar und auch nicht vor den Arbeiter-Or-

ganisationen Halt. Sie bewirkte u.a., dass unser Orchester weniger, als sonst in Anspruch genommen wurde. Trotzdem hatten wir noch viele Spielverpflichtungen zu erfüllen und konnten auch gute Erfolge buchen. Auch in diesem Jahre hatten wir bei einigen Parteiveranstaltungen der SPD und KPD, den beiden Freidenkerverbänden und in den Waldheimen Sillenbuch, Prag, Gaisburg und Wangen zu spielen. Einige Arbeitervereine die unentwegt weiter machten, verzichteten nicht auf die Mitwirkung unseres Orchesters. Im allgemeinen verlief das Jahr mit eigenen Veranstaltungen wie die Jahre zuvor. Dazu kamen je ein Konzert in Deizisau und Rohracker und im November ein gemeinschaftliches Konzert mit dem Bundesverein Ruit in Ruit.

Das Bundesfest in Ruit an Pfingsten verlief ebenfalls mit sehr gutem Erfolg. Am Pfingstsamstag hatte unser Orchester die musikalischen Umrahmungen der Begrüssungsansprachen usw. zu bestreiten.

Im August spielte das Orchester anlässlich des Internationalen Arbeiter-Esperantisten-Kongresses im Saalbau Wulle in Stuttgart.

Am Ende des Jahres war folgende Spielbilanz zu verzeichnen: Zwei Konzerte in Stuttgart, fünf Konzerte in Beinstein, Deizisau, Rohracker und Ruit, eine Bundesveranstaltung, etwa 40 Mitwirkungen bei andern Organisationen. Ausserdem wurde 60 Mal Tanzmusik gestellt.

Erwähnenswert für das Jahr 1932 ist noch, dass das Orchester mit dem Schriftsteller Dr. Friedrich Wolf und seiner Spieltruppe in nähere Beziehung kam. Der Süddeutsche Arbeitermusiker-Bund übernahm für Dr. Friedrich Wolf und seine Truppe den Druck der benötigten Noten. Ausserdem lag für das Orchester eine Spielverpflichtung vor, nach der acht Musiker die Wolf'sche Spieltruppe im März 1933 auf einer vierwöchentlichen Tournee durch Süddeutschland begleiten sollten. Die politischen Ereignisse zerschlugen aber dieses Vorhaben und damit auch die freie Fortentwicklung der Arbeiter-Musikbewegung.

Wenn in diesem Bericht neben den Vereinsereignissen in den letz Jahren auch oft die Zentralorganisationen "Bund der Arbeitermusik-Vereine Deutschlands, Sitz Magdeburg " und " Süddeutscher Arbeitermusikerbund, Sitz Stuttgart " Erwähnung finden, so deswegen, weil der Verein durch seine Mitgliedschaft in diesen Organisationen mit seinen Aufstieg verdankte und bekannt geworden ist. Ausserdem stellte der Verein aus seinen Reihen verantwortliche Funktionäre in die Leitung der genannten Spitzenorganisationen, sodass eines ohne das andere nicht mehr denkbar war.

Diesen Hinweis halte ich für die Leser dieser Chronik in kommen den Zeiten nicht für unwichtig. Er dient zur allgemeinen Orientierung; mahnt aber auch zugleich, stets treu zur Arbeiterbewegung und ihrer Fahne zu halten. Zu gegebener Zeit beschreitet den Weg, den auch wir Alten einst beschritten haben und gegangen sind, als - Arbeitermusiker.

Das Jahr 1933 brach an und mit ihm die zwölfjährige Nacht über Deutschland. Am 6.Januar fand die Hauptversammlung statt. Die gesamte Vereinsleitung blieb wiederum auf ihrem Posten.

Mitte Januar fand die Bundeshauptversammlung in Esslingen stat Von unserem Verein nahmen die drei Bundesfunktionäre und die Musikfreunde Treyz und Götz als Vereinsdelegierte teil. Die Versammlung bra te nichts Neues.Die Bundesleitung wurde in ihrem Amt erneut bestätigt. Bundesfest wurde für Pfingsten nach Schwenningen festgelegt.Der Schwenninger Verein übernahm die Vorarbeiten. Diese letzte Bundesversammlung war von einem ausgezeichneten kameradschaftlichen Geist getragen, denn jeder Delegierte wusste wohl, was die nahe Zukunft bringt. Mit einem kräftigen "Frei Klang" und dem Gelöbnis, alles für die Arbeiterbewegun zu tun, gingen die Teilnehmer auseinander.

Am Vorabend von"Hitlers Berufung"spielte das Orchester im Saalbau Dinkelacker in Stuttgart auf einer überfüllten Kundgebung gegen den Faschismus des Antifaschistischen Kampfbundes. Zum letzten Male erklangen in diesem Saale, intoniert von unserem Orchester,die Kampflieder der Arbeiter und andere revolutionäre Musik. Überaus starker Beifall belohnte die Spieler und es schien, als ob die Masse unten im Saale die Klänge geradezu heisshungrig aufnahm. Bei dieser Kundgebu wurden die Spieler von der Arbeiterschaft zum letzten Male in ihrer Gesamtheit als Arbeitermusiker gesehen.

Jm Februar spielten wir, in mehrere Abteilungen aufgelöst, auf Kappenabenden und sonstigen kleineren Fastnachtsveranstaltungen der Arbeitervereine.

Am 5. März fand die Reichstagswahl statt und damit der freien Arbeiterbewegung Ende.

Der Übungsabend am 9. März war vollzählig besucht. Für Samsta den 11.März wurde eine ausserordentliche Versammlung einberufen um zu neuen Lage Stellung zu nehmen. Nicht alle Mitglieder waren anwesend, nur etwa zwanzig. Es wurde beschlossen die Übungsabende so lange wie möglich fortzusetzen und der Dinge zu harren, die da kommen sollen. Der nächste Übungsabend war von elf Spielern und dem Dirigenten besucht. So blieb es bis zum Sommer des Jahres. Von den Mitgliedern,

die jetzt so plötzlich weg blieben, musste man annehmen, dass sie entweder schon lange heimliche Faschisten waren oder aber die Hosen - vol hatten.

Ende März erreichten den Musikfreund Just von den Bundesvereine die Nachrichten, meistens durch Kuriere. Sie ergaben ein trauriges Bil Einige Vereine sollen zur SA. übergetreten sein. Andere wurden verbote und die Instrumente beschlagnahmt. Wieder andere zogen die Selbstauflösung vor. Nach alldem gingen die Musikfreunde Just, Strähle und Bäuch daran, die Geschäfte des Bundes zu liquidieren und zwar Just und Sträh die organisatorischen und Bäuchle die Verlagsangelegenheiten. Es klapp soweit alles bis auf einen Betrag in Höhe von 180.-- RM. Unser Musikfreund Bäuchle arbeitete allein drei Tage in seiner Waschküche um die zur Vernichtung bestimmten Noten, die er auf Lager hatte, einzuweichen und in Papierbriketts zu ballen.

Im Sommer bekamen wir bei einem Übungsabend den Besuch von fün Bandonionspielern, die sich in Fellbach zu einer kleinen Kapelle zusammengeschlossen haben. Die Freude war gross und man kam überein, jed dritte Woche gemeinsam, abwechslungsweise in Stuttgart und Fellbach zu proben. Drei Wochen darauf fuhren wir zur Probe nach Fellbach. "Verein führer" Ziegler hielt nach Beendigung derselben eine Ansprache und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, dass die begonnene Zusammenarbeit von Dauer sein möge. U.a. führte er aus, dass er den Stuttgarter Bandonion Klub schon lange kenne, es ihm als altem NS-Kämpfer aber nicht zugemutet werden konnte, sich dem "Roten Klub" anzuschliessen. Musikfreund J erwiderte auf die Ausführungen in scharfer Weise, doch blieb es bei de Vereinbarung der gemeinsamen Proben.

Mit den Fellbachern zählten wir 16 Spieler. Wir konnten also daran denken, im Oktober ein Herbstkonzert zu veranstalten. Dieses fan dann auch im Saalbau " Weissenburg " in Stuttgart statt. Seitens der politischen Polizei (Gestapo) und der städtischen Behörden wurde bei der Anmeldung der Veranstaltung nichts in den Weg gelegt. Das Konzert war sehr gut besucht, denn es waren in der Hauptsache alte Bekannte aus unseren früheren Veranstaltungen.

Im November spielte das gemeinsame Orchester in Fellbach im " Adler " am Tage der Hausmusik. Diese Veranstaltung war von Ziegler arrangiert und geleitet. Der Reihe nach spielten ein Mundharmonika-, ein Handharmonika-, ein Mandolinen- und ein Bandonion-Streich-Orcheste Für uns war dieser Tag ein besonders guter Erfolg und die Zeitungs-

1933

Stuttgarter Zeitung?

kritik schälte uns auch entsprechend heraus. Selbst die Musikfreunde der andern Sparten erkannten neidlos an, dass wir am besten gespielt haben. Und als wir in den Saal hinunter kamen, wurden wir mit den Worten: " Ihr habt gespielt wie die Teufel! " empfangen und begrüsst. Unser Bofinger hat aber auch sein Bestes hergegeben.

Genau acht Tage später standen wir in Fellbach am Grabe Zieglers. Dieser alte NS-Kämpfer hatte sich - erschossen. Wir wollen dem Toten seine Ruhe gönnen. Wer dabei war und diese Zeilen liest, wird sich des Vorfalls erinnern.

Das Jahr ging seinem Ende zu. Ein Wunder war geschehen. Wir wurden weder in Sachen des Bandonion - Klubs noch des " Süddeutschen Arbeitermusiker-Bundes " belästigt.

Im Jahre 1934 war eine Hauptversammlung nicht nötig. Schon seit einigen Monaten hatten wir es uns angewöhnt, unsere geschäftlichen Angelegenheiten ein Mal im Monat nach einer Probe zu besprechen. Die Leitung blieb stillschweigend in den Händen von Just und Bäuchle. Im Januar wurde erwogen, ein Frühjahrskonzert im April zu veranstalten. Es wurde darauf geübt. Als es so weit war, sollte die Veranstaltung angemeldet werden. Bäuchle übernahm die Anmeldung bei den städtischen Behörden, Just bei der Gestapo. Dieser war er durch Verhöre und Haussuchungen inzwischen ein alter Bekannter geworden. Bei der Anmeldung wurde ihm der Bescheid gegeben, auf der Strasse zu warten. Eineinhalb Stunden dauerte das Vergnügen bis ein Herr aus dem Haus trat und sich nach dem Grund der Vorsprache erkundigte. Just brachte sein Anliegen vor. Die folgende Unterhaltung kam einem Verhör gleich. Auf die Fragen, warum diese Veranstaltung stattfinden soll, wo wir bisher organisiert waren usw. protestierte Just energisch. Er wies darauf hin, dass er gekommen sei eine Erlaubnis einzuholen und dass dafür die Strasse doch wohl nicht der richtige Platz sei. Nach einigem Hin und Her unterschrieb er das vorgeschriebene Formular mit der Bemerkung: "Ausnahmsweise genehmigt." Hier war dicke Luft im Anzug, das Wie und Woher aber noch nicht zu erkennen. Nach sofortiger Rücksprache mit Bäuchle kamen die beiden Musikfreunde überein, den Mitgliedern vorerst nichts zu sagen und die Veranstaltung auf alle Fälle zu starten. Der Verkauf der Programm hatte schon eingesetzt u.den Bestimmungen der Reichsmusikkammer dahin Genüge getan, dass für die Tanzunterhaltung nach dem Konzert zwei Berufsmusiker engagiert waren. Mitte April fand das Konzert im Festsaal des ehemaligen Gewerkschaftshauses in Stuttgart, Esslingerstrasse,sta

Der Besuch war gut, der Saal aber nicht übermässig voll. Die Veranstaltung wurde nicht nur von der Reichsmusikkammer kontrolliert, sondern auch von der Gestapo besucht.

Vierzehn Tage nach dem Konzert erhielt Musikfreund Just von d Gestapo eine Vorladung zur Vernehmung in Sachen Arbeitermusik. Was dieser dort zu hören bekam, geht auf keine Kuhhaut. Ihr roten Hunde, ihr Reaktionäre, wegen euch hat sich Ziegler erschossen, euer Verein hiess Arbeiter-Bandonion-Klub usw. Nach Schluss dieses Palowers wurde Just aufgefordert eine Rechtfertigung zu geben. Er tat das auch, erwähnte jedoch den Süddeutschen Arbeitermusikerbund nicht. Der vernehmende Gestapomann namens Hoffarth, ein Schweinehund ersten Ranges, unterbrach Just wiederholt mit der Bemerkung, dass er keine Märchen hören wolle. Auf die Erwiderung, dass die Herren auf Lügen gerner hören, wurde Just Schläge angeboten. Das Verhör ging zu Ende mit dem Resultat, dass der Verein mit sofortigem Spielverbot belegt wurde. Ausserdem wurde dem Musikfreund Just zur Auflage gemacht, innerhalb von 8 Tagen eine Mitgliedsliste, enthaltend sämtliche Mitglieder des Vereins, mit der vereinseigenen Schreibmaschine dreifach geschrieben, dem Kommando der Gestapo einzureichen. Das war gute dicke Luft. Am gleichen Abend fuhr Musikfreund Just zu Bäuchle und beide hatten in der Wohnung des letzteren eine Sitzung, die erst lange nach Mitternach ihr Ende fand. Beide waren sich klar darüber, dass die Bandonionmusik ihr Ende nicht finden darf, und kamen zu folgendem Entschluss: Das Lokal muss gewechselt werden, da der Verein im Vogelsang ziemlich bekann war. Beide verpflichteten sich sofort auf die Lokalsuche zu gehen. In der nächsten Probe sollten die Spieler von den Vorgängen in Kenntnis gesetzt werden, bis auf das Spielverbot. Auch hofften sie, bis zur Pro die Lokalfrage gelöst zu haben. In diesem Fall sollen die Spieler glei für die übernächste Probe in das neue Lokal verwiesen werden. Die Prob fand am gewohnten Tage statt. Just und Bäuchle kamen wie verabredet ½ Stunde früher in das Lokal, um sich zu verständigen. Just hatte Erfolg. Das Nebenzimmer der Gaststätte "Stadt Heilbronn" in der Olgastr. konnte vom Verein bezogen werden. Unser bisheriger Vereinswirt, Klaus Bechthold brachte für die Lage, in der wir uns befanden, volles Verständnis entgegen. Nach der Probe nahmen wir herzlich Abschied von unserem Klaus. Die Probe war von 14 Spielern besucht. Der Dirigent und 2 Spieler fehlten. Gespielt wurde wenig und früher als gewöhnlich wurd Schluss gemacht. Just erstattete Bericht und die Spieler wurden für di

nächste Probe nach der "Stadt Heilbronn" beordert. Man trennte sich, und die meisten Spieler sahen sich auf Monate hinaus zum letzten Mal. Auch diese Leute hatten die Hosen - voll. Am nächsten Tag wurde das Vereinsinventar durch die Musikfreunde Bäuchle und Harig in das neue Lokal transportiert. Just lieferte die befohlenen Mitgliedslisten ab und bekam den Bescheid, dass er dieselben nach 3 Tagen wieder abholen könne. Er erhielt dann auch 3 Mitgliedslisten, aber diese waren mit einer anderen Maschine geschrieben. Die Gestapo versuchte auf Bauernfang auszugehen. Just verabschiedete sich mit einem ironischen Lächeln.

Inzwischen wurde durch Just die Anmeldung beim "Deutschen Konzertina und Bandonion Bund" getätigt und innerhalb vier Wochen waren wir in dem Besitz der sogenannten "Gleichschaltungsurkunde".

Die erste Probe im neuen Lokal war inzwischen auch vorüber, sie fiel verheerend aus. Anwesend waren die Bandonionspieler Harig, Hauser und Just, als Violinspieler Treyz und Bäuchle Schlagzeug. Der Dirigent liess sich auch nicht sehen und als es das zweite und dritte Mal so blieb, wussten wir, was die Glocke geschlagen hatte. Von einer Fortführung der Vereinstätigkeit konnte keine Rede mehr sein. Die fünf Musikfreunde beschlossen, als Musikzirkel die Proben fortzusetzen und die Bandonionmusik unter keinen Umständen einschlafen zu lassen. Der Musikfreund Treyz wurde zum musikalischen Leiter bestimmt. In dieser Besetzung spielten wir oft im Freibad der Wasserfreunde im Feuerbacher Tal und bei den Sportvereinen in Degerloch. Zu erwähnen ist noch in diesem Zusammenhang, dass der Musikfreund Strähle seit vielen Monaten geschäftlich auswärts war und sich infolgedessen nicht mehr aktiv betätigen konnte.

Im August erhielt Just erneut eine Vorladung der Gestapo. Diesmal war der "Süddeutsche Arbeitermusiker-Bund" an der Reihe. Ein passives Mitglied des Böblinger Bundesvereins, Buchdruckereibesitzer K. hatt nichts besseres zu tun, als eine alte Forderung an den Bund bei der Gestapo anzumelden. Es waren 175.-- RM, ein Restbetrag für Lieferungen an den Bund. Wie schon weiter oben vermerkt, hatten die Musikfreunde Just und Strähle bei der Liquidation des Bundes einen Fehlbetrag von 180.-- RM. Alles wurde bezahlt, nur K. nicht. Es wurde angenommen, dass wenn er einmal nach Stuttgart kommt, Just besuchen würde, um die Sache zu regeln. Statt dessen zog er es vor, seine Forderung der Gestapo zu melden und die Beschlagnahme der Schreibmaschine und des Vervielfältigungsapparates zu beantragen. Als der vernehmende Beamte ausfällig wurd

und Ausdrücke gebraucht wie Marxisten-Pack, das versuche, auch Parteimitglieder zu betrügen, hielt Just nicht hinter dem Berg zurück. Er gab die Versicherung ab, dass K. Mitglied des Bundes war. Darauf betretenes Schweigen. Nach einer Weile die Antwort: " Wenn die Sache so ist, dann können Sie gehen ". Trotzdem kamen im Oktober zwei Gestapobeamte in den Betrieb, in dem Just arbeitete und forderten ihn auf, Maschine und Apparat ins " Hotel Silber " zu bringen. Just protestierte dagegen, dass er jetzt auch noch an seiner Arbeitsstätte belästigt werde und gab zu verstehen, dass man doch seine Wohnung genau kenne. Die Überbringung der geforderten Gegenstände käme nicht in Frage. Zuhause angekommen erfuhr dann Just, dass Maschine und Apparat gegen Quittung abgeholt worden sind. Einige Monate später sagte ihm ein Böblinger Musikfreund, dass K. weder die Maschine, noch den Apparat erhalten habe. Das war die letzte Auseinandersetzung mit der Gestapo in Sachen Arbeitermusik-Bewegung.

Jm neuen Lokal blieb auch der Verein bezw. Musikzirkel unbelästigt. Eisern wurden die Proben von den fünf Musikfreunden besucht und durchgeführt und nie fehlte einer. Unter diesen Verhältnissen brachten wir die Bandonionmusik auch durch das Jahr 1934.

1935 brachte vorerst keine andern Verhältnisse. Just blieb Vorstand, Bäuchle Kassier und Schriftführer, Treyz musikalischer Leiter. Also fast mehr Funktionäre, als Mitglieder. Unentwegt führten die fünf Musikfreunde die Proben weiter durch. Hie und da wurde bei einem Verei freundschaftshalber gespielt, im Sommer oft bei den Wasserfreunden. Jm April und Mai war Musikfreund Strähle für einige Wochen im Land und nahm an den Proben teil. Jm Juli trat Musikfreund Anton Straub, der so weit war, dass er mitspielen konnte, dem Verein als aktives Mitglied bei. Bis zum Herbst hatte es sich unter den einst weggebliebenen Mitgliedern herumgesprochen, dass der Verein noch wohlbehalten existiert und ihm kein Haar gekrümmt worden ist. Einer nach dem andern nahm wied an den Proben teil und am Ende des Jahres verfügten wir wieder über ei Orchester mit 15 Spielern.

Nachdem das Orchester wieder erstarkt war musste die geregelte Vereinstätigkeit wieder aufgenommen werden. Für Mitte Januar 1936 wur die Hauptversammlung einberufen. Jn die Vereinsleitung wurden folgend Musikfreunde gewählt: I. Vorsitzender Just, II.Vorsitzender Strähle u - da Aussicht vorhanden war, dass er vorerst hier blieb - übernahm er auch den Posten als Schriftführer, Kassier Bäuchle und als musikalisc Leiter und Notenverwalter Treyz. Ausserdem wurde beschlossen eine Frü

jahrsfeier mit musikalischen Darbietungen, Theater, humoristischen Vorträgen usw. zu veranstalten. Jn der Folgezeit wurde fleissig auf die Feier hingearbeitet. Das Orchester stand unter der Leitung von Treyz und für die übrige Durchführung des Programms hatte unser wackerer Baüchle die Regie übernommen. Die Veranstaltung fand im April in " Leichts Gaststätten " Stuttgart, Tübingerstrasse statt. Der Besuch war ein sehr guter und alles klappte ausgezeichnet.

Der Gesundheitszustand von Musikfreund Bräuchle, der schon einig Jahre krank war, verschlimmerte sich zusehends und jeder wusste, wohin unser Bäuchle steuerte. Jn der Juni-Versammlung wurde ihm durch Musikfreund Just das Ehrendiplom für fünfzehnjährige treue Mitgliedschaft, innerhalb der er vierzehn Jahre den Posten des Kassiers versah, überreicht. Musikfreund Anton Straub wurde an seiner Stelle zum Kassier gewählt. Das Schlagzeug wurde durch Musikfreund Karl Steck besetzt. Für Bäuchle war das alles hart aber doch zu seinem Besten. Anfang Juli erlitt Musikfreund Just einen Schlaganfall mit nachfolgender rechtsseiti ger Lähmung. Fünf Wochen später lag Bäuchle im gleichen Krankenhaus wi Just. Am 1. Oktober 1936 starb Musikfreund Bäuchle; er wurde am 3.Oktober feuerbestattet. Die Musikfreunde gaben ihm das letzte Geleit. Treyz, Strähle, Hauser und Haug übernahmen die musikalische Umrahmung der Trauerfeier im Krematorium auf dem Pragfriedhof in Stuttgart. Als die sterblichen Überreste den Flammen übergeben wurden, spielten die Musikfreunde das Lied vom guten Kameraden. Ein wackerer Kämpfer für d: Volksmusik und ehemaliger Arbeitermusiker war nicht mehr.

Für den Rest des Jahres, der ohne besondere Ereignisse für den Verein verlief, übernahm Musikfreund Ströhle die Geschäfte des Verein: da Just noch nicht imstande war, den Verein zu führen.

Die Hauptversammlung im Januar 1937 wählte in die Vereinsleitun als I. Vorsitzenden Just, II.Vorsitzenden Strähle, Kassier Anton Stra Schriftführer Karl Steck, musikalischer Leiter Treyz. Die Geschäfte erführte Strähle, da Just immer noch krank war. Jm März musste Just erneut auf dreizehn Wochen ins Krankenhaus. Unglücklicherweise musste auch Strähle wieder auswärts arbeiten. Die Musikfreunde taten trotzde ihre Pflicht und führten die Proben durch. Aber ohne zu fragen wechse ten sie schon im April das Lokal und zogen ins " Palmbräu " in die Hackstrasse. Musikfreund Just erfuhr dies durch einen andern Musikfreund, der ihm jedoch keinen Grund für die Aenderung angeben konnte.

Als Mitte Juni Just aus dem Krankenhaus entlassen wurde war sein erstes die Lokalfrage zu lösen, denn wir brauchten ein Lokal, das einigermassen im Zentrum der Stadt gelegen war. Schon Ende Juli fand der Umzug in ein Lokal in der Gartenstrasse statt, doch konnte man schon in den ersten Wochen feststellen, dass die Bleibe nicht von langer Dauer sein wird. Jm Oktober entschloss sich Musikfreund Just auf Grund seines Gesundheitszustandes den Posten als Vorstand niederzulegen. Jn der betreffenden Versammlung wurde seitens Just Musikfreun Schiller zum Nachfolger vorgeschlagen, der dann auch in geheimer Wah gewählt wurde. Diese Wahl war übrigens die letzte auf demokratischer Grundlage. Schon die andern Posten wurden nach dem " Führerprinzip " besetzt und zwar als II.Vorsitzender Just, Kassier Strähle, der wiec da war, Schriftführer Steck, musikalischer Leiter Treyz.

Am 2. Weihnachtsfeiertag fand im Saale der Gaststätte " Zur Tanne " in der Hauptstätterstrasse eine Feier mit Kinderbescheerung statt. Auch einige Erwachsene, die dem Verein nahe standen, wurden bedacht. Die Feier verlief in nettem Rahmen und der Besuch war auch zufriedenstellend. Mit dieser Feier wurde das Jahr beschlossen.

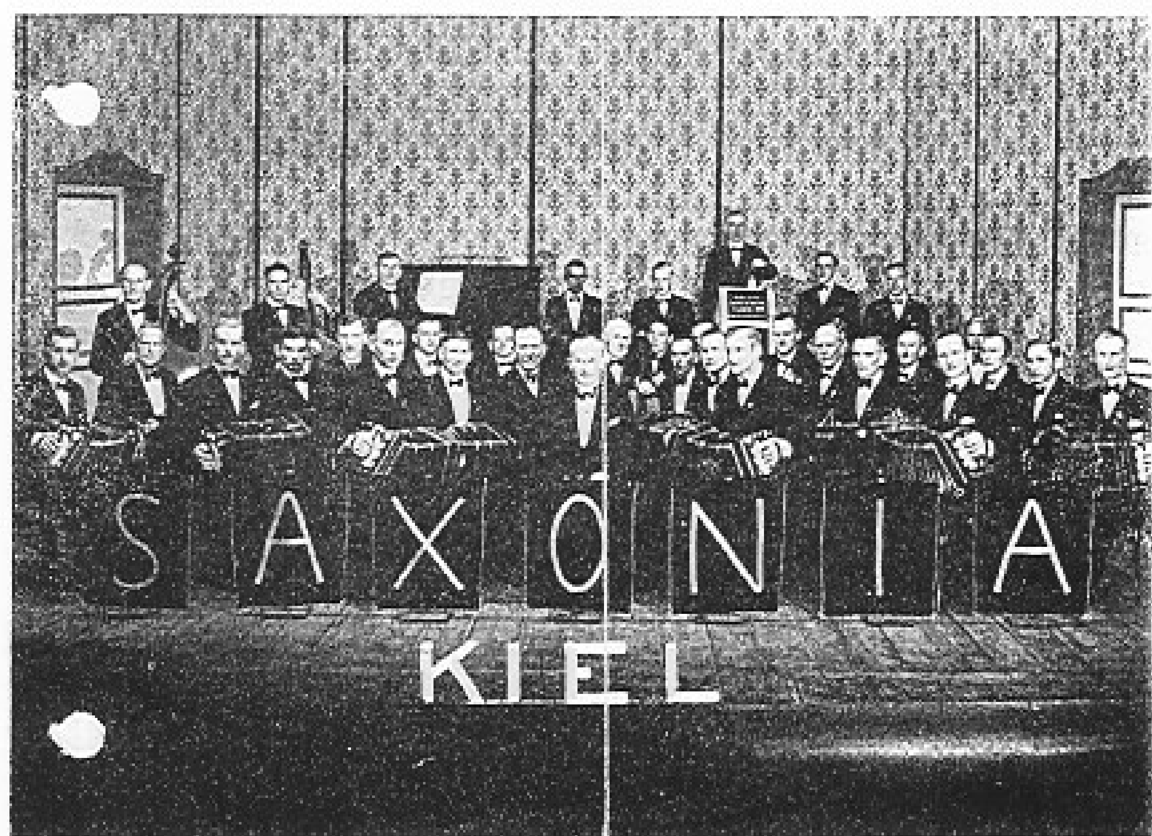
Die Hauptversammlung im Januar 1938 brachte nichts Neues. Die Vereinsleitung blieb die alte. Jm März wurde der Verein mit einem neuen Statut bedacht, das ganz auf dem " Führerprinzip " aufgebaut war. Jm Juli fand ein Ausflug in die Heimat des Musikfreundes Strau nach Wurmlingen,statt. Die Fahrt wurde mit Omnibus zurückgelegt. Das ganze Jahr hindurch waren die Proben einigermassen gut besucht. Der Nachwuchs an Bandonionspielern machte der Vereinsleitung einige Sorgen. Um dem abzuhelfen entschloss sich Musikfreund Just, der wieder soweit hergestellt war, um etwas aktiv zu sein, bestimmungsgemäss b der Reichsmusikkammer zur Prüfung als Musikerzieher für das Fach Bandonion anzumelden. Er erhielt die Zulassung und bald hatte er sechs Schüler im Alter von 12 - 14 Jahren.

Jm September wurde das Lokal gewechselt. Diesesmal ging es in den " Kaiser Friedrich " Ecke Moltke- und Schwabstrasse. Ende Oktob fand ein Konzert mit nachfolgendem Tanz im Bürgermuseum statt. Der Erfolg war ein sehr guter. Diese Vereinsveranstaltung war die letzte. Mitte November kam die Nachricht aus Kiel, dass das I.Kieler Bandonion - Orchester " Saxonia 1901 " im Frühjahr 1939 eine Konzertreise unternimmt. Es wurde gleichzeitig angefragt, ob unser Verein die Vorbereitung für ein Konzert in Stuttgart übernehmen wol

le. Wir gaben unsere Zustimmung, zumal wir erfuhren, dass das Orchester von dem Bandonion-Solisten Walter Pörschmann begleitet sein wird Den Stuttgarter Bandonionspielern stand also ein grosser Genuss bevor

Mitte Januar 1939 fand die Hauptversammlung statt. Es gab nicht viel zu debattieren, da ja alles nach dem Führerprinzip geregelt wurd Auf Vorschlag von Musikfreund Just wurde die Gründung einer Jugendgruppe besprochen. Diese sollte vorerst alle 14 Tage zusammen spielen und zwar an den Vereinsabenden 1 1/2 Stunden vor den aktiven Spielern. Die Gruppe gilt als Bestandteil des Vereins und es wurde beschlossen, ihr jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Gleichzeitig wur die Anschaffung einer Unterrichtstafel sofort beschlossen. Zum Leiter der Jugendgruppe wurde Musikfreund Just bestimmt. Der erste Übungsabe wurde auf 3.Februar 1939 festgelegt der damit gleichzeitig als Gründu tag anzusehen ist. Die Arbeit unter den jungen Bandonionspielern machte Spass und nur allzubald machten die Verhältnisse einen Strich durc die Rechnung. Jn der Hauptversammlung wurde auch bekannt gegeben, das das Kieler Orchester bestimmt zu erwarten sei. Nähere Angaben erhält der Verein Anfang März, wenn die Reiseroute festliegt. Um den Kielern keinen Abbruch zu tun und ihnen zum Erfolg zu verhelfen, wurde auf ei eigene Veranstaltung verzichtet. Die Vereinsproben gingen jedoch weit Sie waren im Durchschnitt von 12 Spielern besucht. Jm März musste Mus freund Strähle nach auswärts; Musikfreund Schiller übernahm auch die Kassengeschäfte.

Ungefähr Mitte März erhielt der Verin aus Kiel die Nachricht, d das Konzert in Stuttgart am 20.April im Gustav-Siegle-Haus abends 20 U stattfindet. Programme und Eintrittskarten waren mit eingetroffen. Da war alles ganz schön, nur der 20.April erregte Bedenken, denn an dies Tage hatte ja der " Führer " seinen Geburtstag. Die notwendigen Vorarbeiten wurden trotzdem aufgenommen und u.a. die Stuttgarter Konzertbüros und Musikalienhandlungen mit Eintrittskarten und Programmen beliefert. Auch die Vereinsmitglieder erhielten Eintrittskarten für den Vorverkauf. Jedes Mitglied wurde verpflichtet, mindestens 10 Karten zu verkaufen. Unsere Mitglieder versagten vollständig. Wenn allein ein Mitglied imstande war, 48 Karten für das Konzert zu verkaufen, hätte man erwarten können, dass wenigstens jedes Mitglied 10 Karten absetzt. Weit gefehlt. Fast die Hälfte brachte alle Karten zurück. Die andern hatten nun 3 - 5 Stück verkauft. Das zeugte von wenig Jnteresse. Nun zum Konzert selbst. Die Kieler trafen von Mannheim kommend zwischen 18 und 18.30 Uhr in Stuttgart ein und waren schon im Siegle-Haus, als wir uns um 19 Uhr davor sammelten. Sofort konnten wir feststellen, dass Bubenhände unsere Werbeplakate herunter gerissen haben. Wer dies tat



1939

Programmfolge

1. Instrumentengerechte Volksmusik

Zwei Spielmusiken über deutsche Volksweisen	E. G. Naumann
„Jan Hinnerk", Variationen über ein althamburger Volkslied	Paulsen
Abendständchen	Hertel
Solo-Einlage des weltbekannten Bandonionvirtuosen Walter Pörschmann	
Nordisches Lied	Bohlmann

2. Fröhliche Unterhaltung

Festlicher Marsch	Pörschmann
Intermezzo sinfonico	Mascagni
Frühlingserwachen,	E. Bach
Solo-Einlage des weltbekannten Bandonionvirtuosen Walter Pörschmann	
„Zigeunerbaron"	Joh. Strauß

Änderungen in der Musikfolge vorbehalten

1939
in Stuttgart
s. Chronik

war unschwer zu erraten. Etwa 19.45 Uhr hielt ein Auto vor dem Siegle-Haus. Jm entstieg ein " Goldfasan " in voller Kriegsbemalung. Der Herr gab an von der Kreisleitung zu kommen . Er verlangte die Schliessung des Hauses und das Abblasen den Konzerts. Der Kieler Dirigent, Herr Dahmke, entgegnete, dass das Konzert behördlich genehmigt sei und stat finden werde. Zornig vor Wut erklärte unser " Goldfasan " das wollen wir sehen. Jn 10 Minuten bin ich wieder da, eilte die Treppe hinunter und in sein Auto. Beim Anfahren machte sein " Bezinesel " einen Luftsprung von beinahe zwei Metern. Wiedergekommen ist er nicht. Durch diesen Zwischenfall fing das Konzert wenig verspätet an. Während 1 1/2 Stunden wickelte ein gut diszipliniertes Orchester die Konzervorträge ab. Es war eine Freude zuzuhören und zuzusehen. Ein besonderer Ohrenschmau waren für uns Stuttgarter Bandonionspieler die Solo-Einlagen unseres Walter Pörschmann. Keiner von uns hatte wohl je Gelegenheit ihn zu hören, ausser auf Schallplatten. Leider war das Konzert nur von etwa 400 bis 450 Personen besucht. Bestimmt hat es zunächst an dem Tag gelegen, nicht zuletzt aber auch an dem mangelnden Einsatz unserer Mitglieder für die Sache. Nach dem Konzert trafen sich die Kieler und Stuttgarter Vereinsmitglieder in einem Lokal in der Sophienstrasse zur Quartierausgabe. Hierauf wurde zum gemütlichen Teil übergegangen, der erst lange nach Mitternacht sein Ende fand. Am nächsten Morgen fuhren die Kieler nach Ulm a.D.Dies war das letzte grosse Unternehmen in der Bandonionmusikbewegung in Stuttgart. Jn der Folgezeit gingen die Probe der aktiven Mitglieder und der Jugendgruppe weiter. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges im September änderte vorläufig nichts. Die Proben waren noch die einzige Vereinstätigkeit.

Anfang 1940 wurde nach einer Probe die Lage besprochen. Musikfreund Schiller blieb Vorstand und Kassier, da Strähle dauernd auswärts arbeitete. Vorerst wurden die Proben durchgeführt. Jm Sommer ereilte uns die Nachricht, dass unser junger Musikfreund Schlotter als erster aus unseren Reihen gefallen ist. Jn der zweiten Hälfte des Jahres waren die Proben schon weniger gut besucht, der eine oder andere wurde eingezogen. Nur die Jugendgruppe arbeitete bis zum Ende des Jahres vollzählig weiter.

1941 im wesentlichen dasselbe Bild wie 1940. Jm Frühsommer kam die Vereinstätigkeit zum Ruhen. Fast alles war zur Wehrmacht, zum Sicherheitsdienst oder zum Arbeitsdienst eingezogen bezw.dienstverpflichtet. Da die Jugendgruppe das Lokal nicht allein benützen konnte, entschloss sich Musikfreund Just den Jugendlichen wieder Einzelunterricht zu erteilen und die jungen Spieler alle sechs Wochen einmal in der

Wohnung eines Jugendlichen zusammenspielen zu lassen. Das Vereins-Jnve tar wurde im Lokal " Kaiser Friedrich " belassen.

Jm Jahre 1942 wurde die Arbeit mit der Jugend fortgesetzt wie 19

Das gleiche gilt für den Anfang des Jahres 1943. Bald aber wurde auch die Jungen eingezogen und es blieben nur drei Mädchen übrig. Die Verbindung wurde immer lockerer. Jm Oktober wurde das Vereinslokal anlässlich eines Fliegerangriffs fast vollständig zerstört und das Verei Jnventar unter den Trümmern begraben. Annähernd 300 Musikwerke (Noten) 2 Schulbandonion, 1 Xylophon und das Schlagzeug mit Ausrüstung, das im Jahre 1930 von den Musikfreunden Götz und Just hergestellt worden ist, gingen verloren. Musikfreund Schiller, der zur Luftschutzpolizei einge zogen war und den Standort in Stuttgart hatte, grub an zwei freien Tagen in den Trümmern und rettete was zu retten war. Das ausgegrabene Vereinseigentum verbrachte er in seine Wohnung, wo es ein Jahr später, am 12.September 1944, durch einen weiteren Luftangriff ein Raub der Flammen wurde. Bei diesem Angriff verlor Musikfreund Schiller mit Fra und zwei Kindern das Leben. Jn der Wohnung des Musikfreundes Steck ver brannte in der gleichen Nacht auch das Protokollbuch.

1945. Wie ein Alpdruck lastete der Krieg auf uns allen. Ein Krie vom Nationalsozialismus verantwortungslos heraufbeschworen, der nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa an den Rand des Abgrundes führte. Als im April die Kanonen schwiegen, hatte der Mensch endlich wieder seine leibliche und seelische Ruhe. Organisationen entstanden wieder, deren Namen mit unserem Orchester einst eng verbunden waren. Nur in de Bandonionmusikbewegung konnte nichts geschehen, weil der Schreiber die ses Berichtes im März 1944 erneut einen Schlaganfall erlitt, der eine vollständige Lähmung zur Folge hatte und durch den ausserdem die Sprache erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ausserdem war jegliche Verbindung unter den Musikfreunden abgebrochen. Jm Sommer wagte es Musikfreund Just trotz seines Zustandes und in Begleitung eines Nachbar eine Fahrt in die Heilbronnerstrasse zu Musikfreund Strähle zu unternehmen. Die Wiedersehensfreude zwischen den beiden Kampfgenossen in de Musikbewegung war gross. Sie kamen überein, vorerst zuzuwarten, wer vo den alten Spielern bezw. Mitgliedern sich melden wird. Die Verbindung zwischen beiden wurden aufrecht erhalten. Jm Sätsommer meldete sich das erste ehemalige Mitglied bei Musikfreund Just und im Laufe der Zei bis zum Schluss des Jahres waren es noch weitere und jeder frug, wie e mit dem Verin stehe. Das Jnteresse war also da und so entschloss sich

Musikfreund Just, den Wiederaufbau des Vereins in die Hand zu nehmen. Er war sich dabei klar, dass sich der Aufbau unter völlig neuen Gesichtspunkten vollziehen müsse. Ein sehr schwieriges Problem dürfte die Noten- und Jnstrumentenbeschaffung usw. darstellen, denn das alte Jnventar war nicht mehr vorhanden. Auch bezüglich der Vereinsbezeichnung war eine Aenderung geboten, jedoch in enger Anlehnung an den alten Vereinsnamen. Gründe:1.Eine reine Bandonionmusik können wir nicht liefern, weil der Bandonionklangkörper zu schwach sein würde. 2. Da wir während der letzten drei Jahrzehnte immer mit Orchesterstimmen besetzt waren, und es in Zukunft so bleiben wird,muss auch dies im neuen Vereinsnamen zum Ausdruck kommenund 3.soll im neu Namen weiter ausgedrückt werden, dass der Verein aus freien Volksmusikern besteht , die für die Freiheit der Zukunft zu kämpfen bereit sind. Zusammenfassend kam Musikfreund Just zu folgendem Namen:
" I.Stuttgarter Bandonion-Streichorchester " Frei Klang 1901."

Als er sich über alles klar geworden war beschloss er, für den Verein unter der neuen Bezeichnung nochmals seine ganze Kraft einzusetzen. Er trat im Januar 1946 mit Musikfreund Strähle in Verbindung der seinerseits sofort wieder die Mitarbeit zusagte. Dabei wurden a die kommenden Arbeiten und Richtlinien festgelegt. Das Sparkonto des Vereins in Höhe von 340.-- RM wurde den Vorarbeiten zugrunde gelegt. Da man nicht wusste, was mit dem Geld geschehen soll, kam man überein, es für Notenbeschaffung, Drucksachen, Stempel usw. zu verwenden. Der nächste Weg führte Just zu Musikfreund Veit, den glücklichen Besitzer einer Schreibmaschine. Er wurde gebeten, mit den Musikverlagen im Reich zwecks Notenlieferung in Verbindung zu treten. Da Musikfreund Veit seine Wohnung zur Verfügung stellte, berief Musikfreund Just für den 16. Februar 1946 eine Sitzung ein, an der neben dem Einberufer folgende Musikfreunde teilnahmen: Strähle, Treyz, Veit. Dabei wurden die Vereinssatzungen beraten aber auf demokratischer Grundlage. Mitgliedern, denen diese nicht zusagen, haben später in der Hauptversammlung Gelegenheit, eine Änderung zu beantragen. Satzungen Mitgliedskarten, Aufnahmescheine usw., kurzum alles wurde besprochen und festgelegt. Musikfreund Veit übernahm es, für den Druck zu sorgen.

Am 5. März 1946 reichte Musikfreund Just das Gesuch zum Wiederaufbau des Vereins an die Militärregierung ein. Inzwischen sind die Vorarbeiten weiter gediehen. Auch einige Sendungen Noten sind eingetroffen. Die Druckarbeiten werden demnächst geliefert. Es fehlt also nur noch die Genehmigung der Militärregierung. Aber auch diese wird

kommen und dann möge der Verein und das Orchester auf der Basis wieder erstehen, auf der wir einst unsere Erfolge sammelten. Diesem kommenden Verein und Orchester ein kräftiges von Herzen kommendes -

"F r e i K l a n g ! "

N.S. In dieser Niederschrift ist der Toten gedacht, deren Ableben ausser Zweifel steht. Die Aufgabe einer der kommenden Vereinsversammlungen wird es sein, festzustellen, welche Mitglieder den Soldaten- uder Fliegertod erlitten oder sonstwie verstorben sind, um dies protokollarisch niederzulegen. Der Chronist hat es abgelehnt, Gerüchte, die evt. einmal widerrufen werden müssten, niederzuschreiben.

Für die Niederschrift:

t. Richard Link

Gegengezeichnet von den Musikfreunden:

t. Eugen Sträble t. Adolf Greiß

Stuttgart, im Mai des Jahres 1946.

P r o t o k o l l
der
G r ü n d u n g s - V e r s a m m l u n g
des
I.Stuttgarter Bandonion-Streichorchesters " Frei Klang 1901 "
am 3.August 1946 im Lokal Huber, Ecke Wagner- und Weberstrasse.

Um 16 Uhr eröffnete Musikfreund J u s t als Lizenzträger für den Wiederaufbau unseres Vereins die Versammlung und hiess die Anwesenden herzlich willkommen. Als Tagesordnung gab er folgende Punkte bekannt:

1. Ansprache
2. Organisation
   a. Aufnahmen
   b. Wahlen
3. Allgemeines.

Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

Unter Punkt 1 ging Musikfreund Just in seiner Ansprache auf die Anlässe ein, die die Wiederbelebung des Vereins rechtfertigen. Darnach streifte er in kurzen Zügen die Entwicklung des Vereins von seiner Gründung am 15.März 1901 bis zum heutigen Tage. Er wies darauf hin, dass unser Verein bedeutend schwieriger aufzubauen sei wird, als ein Verein jeder anderen Sparte der Volksmusik. Unser Verein hat die Bandonionmusik zur Grundlage und Bandonionspieler gibt es hier nicht allzuviel. Es wäre daher Pflicht eines jeden Spielers dieses Jnstrumentes aktiv mitzuarbeiten. Jeder Bandonion-spieler sollte sich überhaupt endlich darüber klar sein, dass nur durch Zusammenschluss eine Bresche für das Bandonion geschlagen werden kann. Das alte Vereinsvermögen ist restlos dem Krieg zum Opfer gefallen und es sei schwierig gewesen, neue Noten zu besche fen. Doch diese Aufgabe sei gelöst und zum Anfang stehen etwa 20 S.O.mit den dazugehörigen Bandonionstimmen zur Verfügung. Für die Notenbeschaffung sowie die Druckarbeiten wurde das Sparkonte des alten Vereins in Höhe von 340.-- RM abgehoben. Der Betrag sei bereits überschritten. Jm Anschluss ging er auf die Namensänderur ein. Da der alte Verein schon seit Jahrzehnten mit Orchester-

./.

Jnstrumenten besetzt ist, muss dies auch im Namen zum Ausdruck gebra werden. " Frei Klang " soll besagen, dass der Verein aus freien Volksmusikern besteht und sich zum Antifaschismus bekennt. Unter die sem Namen wurde am 5. März 1946 das Gesuch zum Wiederaufbau des Ver eins an die U.S.-Militärregierüng eingereicht und durch Schreiben vom 24. Mai 1946 über das Kultministerium Abt.Jugendpflege und Volksbildung genehmigt.

Mit der heutigen Versammlung beginnt das aktive Leben des neu gegründeten Vereins. Musikfreund Just forderte alle Anwesenden auf, unablässig die Werbetrommel für den Verein zu schlagen, dass wir möglichst bald zu einem guten aktiven und passiven Mitgliedsstand kommen. Er machte darauf aufmerksam, dass die Mitarbeit eines jeden Mitglieds notwendig ist. Als aktive Mitglieder seien nur Jdialisten erwünscht, denen die Musik Mittel zum Zweck, aber niemals Selbst- zweck sein dürfe. Mit dem Hinweis auf Einhaltung der Gesetze der Be satzungsmacht schloss er die Ansprache mit " Frei Klang ".

Das Manuskript der Ansprache wurde durch Musikfreund Strähle verlesen, da Musikfreund Just nicht mehr in der Lage ist, längere Zeit zu sprechen. Eine kurze Debatte in bejahendem Sinne schloss sich an.

Punkt IIa. Musikfreund Strähle sammelte zunächst die ausge- füllten Aufnahmescheine ein und konnte feststellen, dass alle An- wesenden ihren Beitritt erklärt haben und somit wahlberechtigt sind

Es konnte nunmehr zu b. des Punktes II übergegangen werden. Für die Vereinsleitung wurden folgende Musikfreunde vorgeschlagen und per Akklamation gewählt:

1.Vorstand: Alfred Just,Stuttgart,Hohenheimerstr.54 a
2.Vorstand und Protokollführer: Adolf Treyz,Stuttgart-Botnang, Beethovenstr.30
Kassier: Eugen Strähle,Stuttgart,Heilbronnerstr.101/I
Dirigent: Adolf Bofinger, Stuttgart, Kleiststr.13.

Punkt III. Als erster Übungsabend wurde der 8.August 1946 abends 18.30 Uhr bekannt gegeben für das gleiche Lokal. Ausserdem wurde bekannt, das 28 Einladungen verschickt worden sind, drei davon in die französischen Zone. Weiter wurde festgestellt,das sich vier ehemalige Mitglieder in der französischen Zone, zwei in Hessen und zwei in russischer Kriegsgefangenschaft befinden. Als gefallen gelten bis jetzt die Musikfreunde Schlotter und Hauser

./.

als Frontsoldaten und Musikfreund Schiller als Opfer eines Fliegerangriffes am 12. September 1944. Die Vereinsleitung behält sich vor, sobald die erforderlichen Unterlagen beschafft sind, eine Veranstaltung zu Ehren unserer Toten durchzuführen.

An der Gründungsversammlung nahmen die Musikfreunde Strähle, Treyz, Steck, Bofinger, Pfund, Knapp, Hoffmann, Eichenmüller, Burggraf, Widmann, Fehler und Just teil.

Um 18.30 Uhr schloss Musikfreund Just die Versammlung mit der Mahnung alles zu tun, damit der Verein seine Höhe vor 1933 erreicht. Mit einem " Frei Klang " trennten sich die Teilnehmer.

Der Vorstand: Der Protokollführer:

t. Alfred Just t. Adolf Treyz

Stuttgart, den 5.August 1946.

A N S P R A C H E

des Musikfreundes A. J u s t zur

G r ü n d u n g s - V e r s a m m l u n g am

3. August 1946

im Lokal Huber, Stgt., Weberstr.47,

die

durch den Musikfreund Eugen Strähle
verlesen wurde.

Werte Musikfreunde! Nach fast fünfjähriger Vereinsruhe sind wir heute erstmalig wieder zusammen gekommen um unsere Bandonion-Streichmusik zu neuem Leben zu erwecken. Jahre des Grauens und der Schrecken liegen hinter jedem einzelnen und als der Krieg sein jähes Ende fand, atmete ein jeder auf mit neuer Hoffnung im Herzen. Langsam, sehr langsam kam jeder zu sich selbst und damit zu einem einigermassen normalen Leben zurück sowit die Zeitumstände und Trümmer, zwischen denen wir gezwungen sind zu leben, dies zulassen. Trotz alledem wich die Lethargie die uns umfangen hatte nach und nach. Politische und kulturelle Organisationen entstanden, deren Namen vor 1933 mit unserem Orchester in enger Berührung standen. Heimkehrer, die jetzt aber leider grösstenteils ausserhalb Stuttgarts wohnen, frugen bei ihren Besuchen nach dem Bandonion-Klub. Da unter ihnen auch einige Stuttgarter sich befanden, konnte angenommen werden, dass das Interesse für die Wiederbelebung unserer Musikbewegung vorhanden ist. 2 Musikfreunde nahmen sich der Sache, um sie zum rollen zu bringen, an. Die heutige Versammlung ist das Resultat einer fast 5 Monate währenden Vorarbeit. Möge die Mühe, die in dieser Vorarbeit bereits liegt, mit der Zeit ihre Früchte tragen.

Der heutige Tag lässt es angebracht erscheinen, einen kurzen Rückblick auf die Band.-Musikbewegung in Stuttgart zu werfen. Als am 15. März 1901 in Stgt. die Bandonionspieler zusammen kamen und eine Vereinigung unter den Namen :"I. Stuttgarter Bandonion Klub / 01" aus der Taufe hoben, ahnte wohl keiner dieser Musikfreunde, dass die Vereinsarbeit durch Ausbruch zweier Weltkriege auf lange Jahre zum Stillstand kommen sollte. Der Verein war bis 1915, wo er zum ersten Mal infolge der Kriegsereignisse zum Erliegen kam, rein geselliger Natur. 1929 wurde er unter dem alten Namen wieder aufgebaut. Auch in diesen ersten Nachkriegsjahren blieb er sich in seinem Charakter gleich. Abgesehen von einigen Vereinsveranstaltungen im Jahre, trat er sehr wenig an die Öffentlichkeit. Dies blieb so bis zum Jahre 1928. Neue Spieler stiessen zum Verein und brachten einen neuen Geist mit. Sie fanden ein einigermassen gut geschultes Orchester, das unter der Leitung eines bezahlten Dirigenten stand, vor. Es war bedauerlich, dass der Verein zu keinerlei Mitarbeit irgendwie herangezogen wurde. Hier setzten einige Musikfreunde den Hebel an. Die Hauptversammlung im Januar 1929 hatte dann auch über einen Antrag abzustimmen, der den Anschluss an den Bund der Arbeiter Musikvereine Deutschlands, Sitz Magedeburg, verlangte. Heftig wurde über diesen Antrag debattiert mit dem Erfolg, dass derselbe doch angenommen wurde. Allerdings erklärten einige Musikfreunde unter faden-

scheiniger Begründung ihren Austritt. Man liess sie gewähren ohne den Versuch zu machen, diese Musikfreunde etwa eines anderen Sinnes zu machen. Nachdem der Anschluss an die Zentralorganisation vollzogen war, setzte alsbald ein sehr intensives Leben innerhalb des Vereins ein. Der Verein wurde zu Mitwirkungen bei anderen Arbeiterorganisationen zugezogen und zwar in dem Masse, dass es schon Anfang 1930 ersichtlich wurde, dass der alte Dirigent der Arbeit nicht mehr gewachsen war. Eine jüngere Kraft musste gesucht werden die in Herrn Bofinger, der sich auch heute wieder dem Verein zur Verfügung stellt, gefunden wurde. Jahre des Aufstiegs begannen. Eigene Konzerte in Stuttgart und im Lande wurden veranstaltet, Mitwirkungen bei den Bezirks- und Bundesvereinen, bei den Vereinen des Stgt. Arbeiter- Sport- und Kultur-Kartells und den beiden Arbeiterparteien lösten sich in bunter Reihenfolge ab. Von Erfolg zu Erfolg schritt der Verein und als im Jahre 1933 die Nazi kamen war er ein voll anerkanntes Mitglied der Arbeiterbewegung überhaupt. Hitler zerschlug die in den letzten Jahren geleistete Arbeit mit einem Federstrich. Alle Arbeit war umsonst und keiner wusste was werden sollte. Das Interesse an unserer Musik erlahmte und als 1934 der Verein von der Gestapo in die Kur genommen wurde, schien es als sei das Ende der Bandonionmusik gekommen. Trotz Verfügung der Gestapo, die den Verein mit Spielverbot belegte, führten 5 Musikfreunde nach Wechsel des Lokals die Proben als Musikzirkel weiter durch. Als Ende 35 alles vorbei war und wir glücklicher Besitzer der Gleichschaltung-Urkunde geworden waren, füllte sich das Orchester wieder und die Vereinstätigkeit konnte einigermassen aufgenommen werden. Allerdings vermisste man das vorher gewohnte Vereinsleben. Die Bestimmungen der Reichsmusikkammer drosselten die Volksmusik-Bewegung, so dass an eine freie Fortentwicklung der Volksmusik-Vereine nicht zu denken war. Die Proben fanden als einzige Vereinstätigkeit statt und als 1941 fast alle Musikfreunde eingezogen oder dienstverpflichtet wurden, war es zwecklos, den Verein weiter zu führen. Das Vereinsinventar blieb im damaligen Vereinslokal stehen, welches schon 43 anlässlich eines Fliegerangriffes schwer beschädigt wurde. Musikfreund Schiller grub in den Trümmern und rettete was zu retten war und verbrachte den Rest des Vereinseigentums in seine Wohnung, wo es 1 Jahr später wieder durch einen Fliegerangriff verbrannte und Schiller und seine Familie in dieser Nacht das Leben verloren.

Dieses war in kurzen Zügen eine Erwähnung der Entwicklung des I. Stgt. Bandonion-Klubs. Jeder Interessent wird Gelegenheit haben

bei den Vereinsabenden in der Chronik alles nachzulesen.

Als am Anfang ds. Jahres immer mehr Vereine, darunter auch Volksmusikvereine von der U.S. Militär-Regierung die Lizenz zur Neugründung bzw. Fortführung der Vereine erhielten, war es auch für uns Zeit, die Initiative zu ergreifen. Am 26. Febr. kamen die ehemals aktiven Vereinsmitglieder Strähle, Treyz und Just zu einer Sitzung zusammen, um die Schritte zu beratschlagen, die unternommen werden sollen. Klar war es diesen Musikfreunden, dass unsere Vereinigung bei weitem schwieriger aufzubauen sein wird, als ein Verein jeder anderen Sparte in der Volksmusik. Unser Verein hat die Bandonionmusik zur Grundlage und Bandonionspieler gibt es hier in Stgt. nicht wie Sand am Meer. Dessen ungeachtet wurde die Auffassung vertreten, dass wenn alle Kräfte mobil gemacht werden, die Grundlage zur Neugründung vollauf gegeben ist. Es ist vorausgesetzt worden, dass alle Bandonionspieler aus Liebe zur Volksmusik gerade dieses Instrument spielen und auch bereit sein werden, als aktive Mitglieder am Fundament der neuen Vereinigung mitzubauen. Jeder Band.-Spieler sollte sich endlich bewusst werden, dass nur durch Zusammenschluss für unser Instrument eine Bresche geschlagen werden kann. Da das Vereinsvermögen dem Moloch Krieg zum Opfer gefallen ist, war eine andere schwierige Aufgabe zu lösen und zwar die Notenbeschaffung. Diese Aufgabe ist gelöst. Zum Anfang haben wir jetzt etwa 20 S.O.-Besetzungen mit den dazugehörigen Band.-stimmen. Wie in früheren Jahren soll die S.O.Besetzungen Eigentum des Vereins bleiben, während die Band.-spieler die Noten vom Verein kaufen können. Die Vereinssatzungen wurden beraten und in Druck gegeben, ebenso die Mitgliedskarten, Aufnahmescheine, Briefbogen usw. Zur Bezahlung dieser notwendigen Ausgaben wurde das Sparkonto des alten Vereins in Höhe von 340.- RM abgehoben, ein Betrag, der schon überschritten ist. Auch der Name des neuen Vereins wurde unter enger Anlehnung an den alten neu festgelegt und zwar: " I. Stuttgarter Bandonion-Streichorchester "Frei-Klang 1901". Nach neuen Grundsätzen muss der Verein aufgebaut werden. Dazu gehört, weil doch nicht so viel Band.-spieler vorhanden sind, um eine reine Band.-musik liefern zu können, schon im Namen zum Ausdruck gebracht, dass das Orchester mit Streich- bzw. Orchesterinstrumenten besetzt ist. Der eigentliche Name "Frei-Klang" soll zum Ausdruck bringen, dass der Verein aus freien Volksmusikern besteht und sich vorbehaltlos zum Antifaschismus bekennt. Übrigens der alte Vereinsgruss aus den Jahren 1929 - 1933 der auch heute wieder für den Verein Geltung haben soll und satzungsgemäss festgelegt wurde. Es wurde beschlossen, unter diesem Namen das Gesuch an die U.S.-Militär-

Regierung einzureichen, das am 5. März 46 abgeschickt wurde und durch Schreiben v. 24.5.46 über das Kultministerium Abt. Jugendpflege und Volksbildung genehmigt ist. Schwierig war es ein Lokal zu finden. Endlich klappte auch dieses.

Mit der heutigen Versammlung fängt das aktive Leben des Vereins an. Jeder Musikfreund muss sich darüber klar sein, dass diejenigen, die die Vorarbeit geleistet haben, nicht allein weiter machen können. Die Mitarbeit jedes Einzelnen, ob aktiv oder passiv, ist dringend notwendig. Schlagt unablässig die Werbetrommel für unseren Verein und Orchester, d.h., dass wir aktive und passive Mitglieder bekommen, Aber gleich vorweg möchte ich betonen, dass wir als aktive Mitglieder also Musiker, nur Idealisten wünschen. Menschen, die sich uns aus Liebe zur Sache anschliessen wollen, denen also die Musik Mittel zum Zweck aber nie Selbstzweck ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, das die zukünftige Vereinsleitung unsere Vereinsmusiker ausbeuten lassen soll. Im Gegenteil. Satzungsgemäss ist festgelegt worden, dass in jedem Falle, wo das Orchester in seiner Gesamtheit zur Mitwirkung herangezogen wird, dieses für eine Pauschal-Summe, die in der Vereins kasse verbleibt, zu geschehen hat. Die Barauslagen der Musiker werden aber immer ersetzt. Für Tanzmusik hat der Musiker Anspruch auf den vollen Verdienst abzüglich von 10 % für die Vereinskasse.

Die passiven Mitglieder haben das Recht , sich bei den Übungsabende von der Arbeit des Orchesters zu überzeugen. Die Praxis wird schliesslich in der Zukunft das Verhältnis zwischen aktiver und passiver Mitgliedschaft selbst regeln.

Ich möchte zum Schluss kommen. Leider muss ich noch ein heikles Thema anschneiden. Wir sind gezwungen, der Gesetzgebung der Besatzungs mächte Rechnung zu tragen. Jede Person, ob männl. oder weibl. Geschlechts, kann bei uns die aktive oder passive Mitgliedschaft erwerben, jedoch sind ehemalige Pg's. zur Wahl für die Vereinsleitung vorerst ausgeschlossen. Trotzdem glauben wir, dass eine gute Zusammenarbeit bei einigermassen gutem Willen für unseren Verein und Orchester gewährleistet wird.

Zum anderen möchte ich noch darauf hinweisen, dass der Wiederaufbau der Vereinigung Geld kostet. Keiner von uns ist in der Lage für den Wiederaufbau eine grössere Summe vorzuschiessen. Aber viele Steine geben schliesslich auch ein Haus. Zu diesem Zweck haben wir eine Sonderliste aufgelegt, wo jeder nach bestem Können sein Scherflein für den Verein beisteuern kann.

Leider ist es uns heute noch nicht möglich, die genaue Zahl der Gefallenen aus unserer Mitgliedschaft bekannt zu geben. Die Vereinsleitung wird bestrebt sein, baldmöglichst die notwendigen Unterlagen zu beschaffen und dann in einer besonderen Vereinsveranstaltung unserer Toten gedenken.

Zum Schluss hoffe ich, dass jeder Musikfreund seine Pflicht dem Verein gegenüber erfüllen wird. Mit dieser Hoffnung für die Zukunft begrüsse ich die Versammlung mit einem herzlichen

"F r e i - K l a n g".

I. Stuttgarter Bandonion Streichorchester

= F r e i K l a n g 1901 =

Toten-Gedenk-Tafel !

In den Jahren 1933 - 1946 starben die Musikfreunde:

Karl Z i e g e l e

Geb.: 3.6.1902 gest.: 19.11.1933

Letzte Ruhestätte: Alter Friedhof in Fellbach.

Fritz B ä u c h l e

Geb.: 7.4.1896 gest.: 1.10.1936

Letzte Ruhestätte: Urnenhain a.d. Pragfriedhof.

Es starben den Soldaten - bzw. Fliegertod:

Fritz S c h l o t t e r

Geb.: 5.1.1921 gef.: 9.4.1940

bei Oslo auf dem Kreuzer "Blücher".

Walter H a u s e r

Geb.: 21.11.1903 gef.: 22.7.1944

Letzte Ruhestätte: Soldatenfriedhof in Siedlce (Russland)

Andreas S c h i l l e r

Geb.: 25.7.1902 gef.: 12.9.1944

durch den Fliegerangriff auf Stuttgart

Beigesetzt am 30.8.1946 a. den Waldfriedhof.

E H R E I H R E M A N D E N K E N !

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Chronik des I. Stuttgarter Bandonion-Streichorchesters "Frei Klang" 1901

Vereinssatzungen.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

§ 1

1. Der Verein ist hervorgegangen aus dem am 15. März 1901 gegründeten I. Stuttgarter Bandonion-Klub. Er trägt den Namen: I. Stuttgarter Bandonion-Streichorchester "Frei Klang 1901".
2. Der Vereinsgruss ist "Frei Klang". Die Anrede unter den Mitgliedern lautet "Musikfreund".

§ 2

Zweck des Vereins ist:

a) die Pflege guter Volks- und Unterhaltungsmusik,
b) durch Veranstaltung von Konzerten und anderen Unterhaltungen an die Öffentlichkeit zu treten,
c) die Mitwirkung bei anderen Organisationen, wenn die Aufforderung hierzu an die Kapelle ergeht,
d) von Zeit zu Zeit die Durchführung von geselligen Veranstaltungen im Vereinslokal als Bindeglied zwischen aktiver und passiver Mitgliedschaft.

§ 3

1. Der Verein besteht aus aktiven und passiven Mitgliedern. Auch weibliche Personen können dem Verein als aktives und passives Mitglied beitreten.
2. Mitglied kann jede unbescholtene Person werden; politisch Belastete können nicht in die Vereinsleitung gewählt werden.
3. Die Mitgliedschaft beginnt nach erfolgter Ausfüllung eines Aufnahmescheines, mit der Entrichtung der Aufnahmegebühr und eines Monatsbeitrags.
4. Die Höhe der Aufnahmegebühr sowie Beiträge für Vollmitglieder, Erwerbslose und Jugendliche bis 18 Jahre, werden jeweils in der jährlichen Hauptversammlung festgelegt.

§ 4

1. Zu den Pflichten eines Mitgliedes gehören pünktliche Entrichtung der Beiträge (monatliche Vorauszahlung) und unbedingte Einhaltung der Vereinssatzung.
2. Das Vereinsinteresse in jeder Hinsicht zu wahren.
3. Jedes Mitglied hat in der Mitgliederversammlung Sitz und Stimmrecht; letzteres erlischt, wenn mehr als 3 Monate Beitrag im Rückstand sind.

§ 5

1. Der Austritt aus dem Verein ist nur auf Quartalsende möglich. Er ist der Vereinsleitung schriftlich zu erklären unter Rückgabe der Mitgliedskarte und Satzungen.
2. Wenn ein Mitglied seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verein nicht nachkommt, behält sich die Vereinsleitung den Ausschluss vor.
3. Mit dem Austritt oder Ausschluss erlöschen sämtliche Ansprüche an den Verein.

§ 6

1. Jedes aktive Mitglied hat an den wöchentliche Übungsabenden ohne Ausnahme teilzunehmen zwecks Gewährleistung einwandfreier Wiedergabe der jeweils vorgesehenen Konzerte oder Veranstaltungen.
2. Bei Nichtbefolgung hat der Dirigent das Recht, dem Spieler von der Mitwirkung beim Konzert oder der Veranstaltung auszuschliessen.
3. Bei den Übungsabenden hat nur der Dirigent das Bestimmungsrecht.
4. Die Mitwirkung bei anderen Organisationen geschieht unentgeltlich, jedoch können notwendig werdende Barauslagen vergütet werden.
5. Für die durch den Verein vermittelten Geschäfte müssen 10% des Verdienstes je Spieler an die Kasse abgeführt werden.
6. Sollte der Spieler eigene Geschäfte abschliessen, so hat er sich an die bestehenden Bestimmungen zu halten, da der Verein hierfür keine Verantwortung übernimmt.
7. Das Notenmaterial sowie das besonders verzeichnete Inventar ist Eigentum des Vereins. Wer irgend ein solches Eigentum beschädigt, verliert oder vernichtet, hat den vollen Schaden zu ersetzen. Der Schaden wird vom Ausschuss, wenn notwendig unter Zuziehung eines Sachverständigen, festgesetzt.

§ 7

1. Der engere Ausschuss besteht:
   a) I. Vorsitzender
   b) II. Vorsitzender
   c) Kassier
   d) Schriftführer.
2. Der erweiterte Ausschuss besteht aus 3 Beisitzern.
3. Der Musikausschuss besteht aus dem Dirigenten, seinem Stellvertreter und dem Notenverwalter.
4. Gesamtausschuss sowie 2 Revisoren sind von der Hauptversammlung zu wählen.

§ 8

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 9

1. Zur Regelung der Vereinsangelegenheiten finden jährlich 6 Mitgliederversammlungen statt einschliesslich der Hauptversammlung im Januar.
2. Eine ausserordentliche Vereins- oder Musikerversammlung kann von Fall zu Fall durch den Vorstand einberufen werden.
3. Ausschussitzungen werden jeweils nach Bedarf einberufen

§ 10

1. Anträge zu der jährlichen Hauptversammlung oder den Mitgliederversammlungen müssen mindestens 14 Tage vor Stattfinden schriftlich eingereicht werden.
2. Bei Abstimmungen, die geheim stattfinden, entscheidet die einfache Mehrheit.

§ 11

Die Auflösung des Vereins erfolgt entweder auf Mehrheitsbeschluss aus dem Kreis der Mitglieder oder wenn die Mitgliederzahl unter 4 herabsinkt. Über das Vereinsvermögen entscheidet die letzte Versammlung.

Stuttgart, im Jahre 1946.

Die Vereinsleitung: